



Der Gartenbau
4528 Zuchwil
032/ 622 66 22
www.dergartenbau.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'945
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 79'267 mm²

Das internationale Jahr der Biodiversität 2010 hat im Rückblick viel bewirkt und bewegt. Dank informativen Beiträgen in vielen Medien sind der breiten Bevölkerung der Begriff Biodiversität bekannt und die Wichtigkeit bewusst geworden.



Text und Bilder: Sabine Vögeli,
Strickhof, Au

Die Dachbegrünung ist eine Möglichkeit, die Vielfalt naturnaher Lebensräume im Siedlungsgebiet zu fördern.

Naturfreundliche Siedlungsräume

Die Leute sind für das Thema Biodiversität sensibilisiert und wertschätzen den sorgfältigen Umgang mit der Natur vermehrt. Insbesondere das Bienensterben hat viele Menschen aufgerüttelt. Dazu beigetragen hat unter anderem der Dokumentarfilm «More than honey» von Markus Imhoof. Die Problematik rund um die Bienen führte einerseits zu einer gesteigerten Nachfrage bezüglich der Bienenhaltung in der Stadt, andererseits zu einem grösseren Interesse an Wildbienen. Momentan erfreuen sich die Imkerkurse einer grossen Beliebtheit und sogenannte «Wildbienenhotels» finden sich vielerorts im Angebot.

Erhöhung des Nahrungsangebots

Es genügt jedoch nicht, nur die Anzahl der Nistplätze zu erhöhen und sich somit das Gefühl zu verschaffen, etwas Gutes für die

Natur zu tun. Die Zusammenhänge sind viel komplexer und weitreichender. Gleichzeitig erfordern mehr Nistmöglichkeiten auch eine Erhöhung und Förderung des Nahrungsangebots. Es braucht also genügend Flächen und Lebensräume für Bienenpflanzen und Wildblumen. In dieser Hinsicht braucht es noch vermehrt Informationen und Aufklärung durch die Medien sowie ein starkes Engagement der Städte und Gemeinden. Das aktuelle Interesse der Bevölkerung ist eine grosse Chance, naturnahe Gestaltungen vorzunehmen und die Vielfalt an Lebensräumen im Siedlungsgebiet zu fördern.

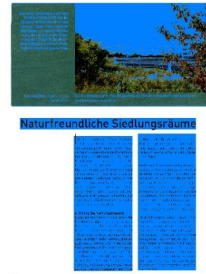
Städte und Gemeinden sind gefordert

In unserer hoch technisierten Welt ist das Bedürfnis nach Natur bei vielen Leuten gross. Wird ein alter Baum gefällt

oder eine Grünfläche umgestaltet, gehen etliche Telefonanrufe bei den verantwortlichen Gartenbauämtern ein. Die Bevölkerung liest und hört viel. Doch oft bleibt es bei Halbwahrheiten und von den betroffenen Stellen ist Aufklärung und realitätsbezogene Information gefragt.

Mit vielfältigen Lebensräumen und naturnahen Flächen verbessert sich die Lebensqualität der Menschen wesentlich. Grünräume erfüllen neben ästhetischen und sozialen Funktionen auch wichtige ökologische. Das entspricht auch der langfristigen Strategie des Bafu (Bundesamt für Umwelt). Im urbanen Raum findet sich eine erstaunlich grosse Vielfalt an Lebensräumen. Sie reicht von extensiver Dachbegrünung über Schotterflächen, Wildhecken, Blumenrasen bis hin zu Trockenmauern.

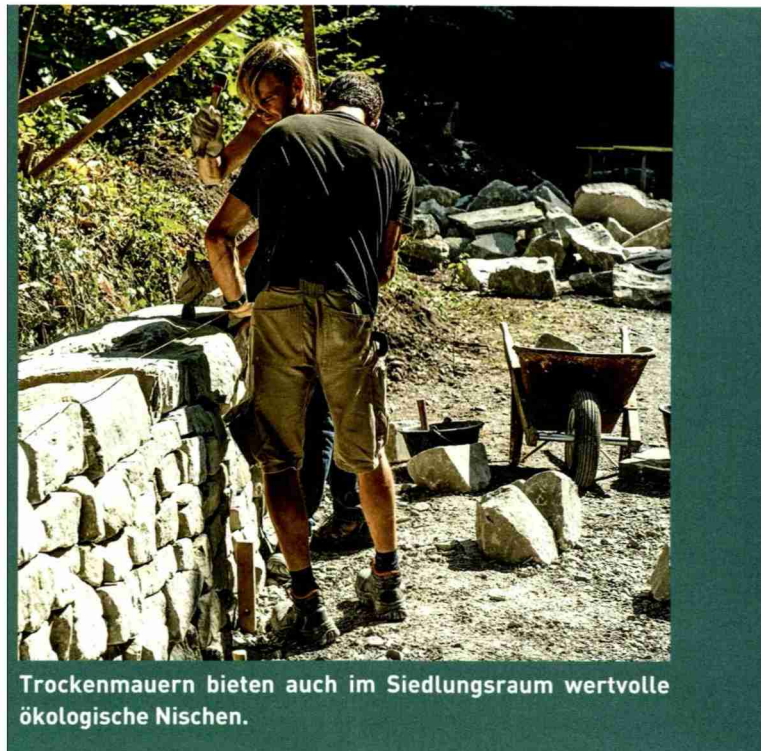
Datum: 17.04.2014



Der Gartenbau
4528 Zuchwil
032/ 622 66 22
www.dergartenbau.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'945
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 79'267 mm²



Trockenmauern bieten auch im Siedlungsraum wertvolle ökologische Nischen.



Der Gartenbau
4528 Zuchwil
032/ 622 66 22
www.dergartenbau.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'945
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 79'267 mm²



Das Bienensterben hat die Bevölkerung für das Thema Biodiversität sensibilisiert.

Das Interesse an Naturthemen hat auch in Schulen und Kindergärten zugenommen. Naturnahe Erlebnisräume stehen dabei im Vordergrund. So werden immer wieder Wünsche nach einem Weidenhaus, Feuchtbiotop, einem Trockenbiotop oder einer Trockenmauer laut und entsprechende Anträge werden bei den Gemeinden eingereicht.

In Entwicklung ist ein Label für Gemeinden mit naturnaher Grünflächenpflege mit dem Namen «Grünstadt Schweiz» (GSS). Die Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien (VSSG) hat in Zusammenarbeit mit Bioterra, ZHAW, FiBL und Nateco Kriterien und Richtlinien zur Umsetzung und Zertifizierung ab 2016 erar-

beitet. Als Pionierstädte wirken Basel, Luzern und Winterthur mit. Ähnlich dem Label «Energistadt» wird der Fokus auf Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit gelegt. Das Label «Grünstadt Schweiz» soll das Image einer Stadt stärken und ein Zeichen setzen für eine innovative und langfristige Grünflächenpolitik.

Geschulte Fachkräfte wichtig

Der Unterhalt und die Pflege der Grünanlagen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Das heisst aber auch, dass entsprechend ausgebildetes Fachpersonal unabdingbar ist. Naturnahe Pflege setzt ein weitreichendes Naturverständnis voraus, wie das Erfassen von

Zusammenhängen der Sukzession und der Pflanzengesellschaften. Die aufkommende Spontanvegetation bedingt fachlich korrekte Regulierungsmassnahmen. Das rechtzeitige Erkennen von Problemkräutern und die entsprechenden Strategien sind entscheidend.

Nischen nutzen und standortgerechte Lebensräume schaffen sind weitere, wichtige Aufgaben für das ausgebildete Fachpersonal. Geschätzt werden in der Bevölkerung Informationstafeln zu den verschiedenen Naturthemen. Auch Exkursionen und Informationsanlässe im Jahresverlauf dienen der Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit.

Datum: 17.04.2014

dergartenbau
Das Schweizer Fachmagazin



 Baudirektion
Kanton Zürich

Der Gartenbau
4528 Zuchwil
032/ 622 66 22
www.dergartenbau.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'945
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 79'267 mm²

Weiterbildungsmöglichkeiten im naturnahen Gartenbau

Seit gut 23 Jahren gibt es in Wädenswil an der Hochschule den «Lehrgang für Naturnahen Garten- und Landschaftsbau» (NGL). Der Kurs wird alle zwei Jahre durchgeführt, dauert 55 Tage und wird in Kooperation mit Bioterra organisiert. Der Lehrgang richtet sich an Gärtnerinnen und Gärtner mit einer abgeschlossenen Berufslehre. Bei anderer Ausbildung müssen Erfahrungen von mindestens sechs Monaten im naturnahen Garten- und Landschaftsbau oder in der Landschaftsplanung nachgewiesen werden. Details und Daten: www.iunr.zhaw.ch/ngl.

Ausgehend vom NGL wurde vor acht Jahren die Vertiefungsrichtung Naturgartenspezialist (NGS) als eidgenössischer Obergärnterinnen-Abschluss, in Zusammenarbeit mit Jardin Suisse, entwickelt. Der 60 Tage dauernde Kurs richtet sich ausschliesslich an Personen mit abgeschlossener Gärtnerlehre. Die je ca. neun Tage umfassenden Module «Ökotechnologie», «Landschaft», «Naturnaher Gartenbau», «Pflanzenkenntnis» und «Naturgarten» können auch einzeln besucht werden. Die Ausschreibung richtet sich an Praktikerinnen in Gemeinden, öffentlichen Institutionen wie Stadtgärtnereien und an Private. Die Eidgenössische Berufsprüfung am Ende des Kurses ist zwar Ziel, aber keine Pflicht für die Teilnahme. Der nächste Kurs startet am 15. August 2014. Weitere Informationen unter www.naturgartenspezialist.ch.
S. Vögeli